

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Stumpff, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 177.

Samstag, den 18. Oktober 1924.

96. Jahrgang.

Voraussichtlicher Eintritt der Deutschnationalen ins Kabinett.

Die deutsche Anleihe.

Neue Verhandlungen des Kanzlers.

Politische Wochenchau.

Starke Nachfrage nach dem französischen Anleihe.
Paris, 17. Okt. „Journal“ berichtet, daß zahlreiche Nachfragen nach dem französischen Anleihe für die deutsche Anleihe bestehen, die nicht nur vom Inlande, sondern auch vom Auslande, z. B. von englischen Versicherungsgesellschaften, kommen. Das verleiht in erheblichem Umfange den Anleihe, der schließlich in französischer Hand bleiben wird. Der Kettopreis der Obligationen stellte sich auf 88. Am Mittwoch wurden die Obligationen mit 90 gehandelt, gestern wurden sie mit 92 nach Börsenschluß gefragt.

Rom, 16. Okt. Die Vertreter der italienischen Banken kamen heute in der Bank von Italien zusammen, um über die deutsche Anleihe zu beraten. Der italienische Anteil beträgt 100 Millionen italienische Lire. Die Auflegung wird am 30. Okt. mit 92 Proz. erfolgen.

New York, 17. Okt. Nach Schätzungen dürften die Gelder auf die deutsche Anleihe nur ungefähr 20 Proz. des geschätzten Betrages erhalten. In der Börse entwickelte sich wiederum ein starkes Geschäft. Der in Bonds der Anleihe umgesetzte Betrag wird mit 5 038 000 Dollars angegeben. Sie erreichten den Höchstkurs von 85 1/2, gingen auf Realisierungen auf 94 1/2, wurden, dann erneut auf 95 angesetzt. Die meiste Notiz stellte sich auf 94 1/2. Auch gegen Schluß verkehrte die Anleihe auf diesem Stande.

London, 17. Okt. Wie verlautet, dürfte mit der Zuteilung der auf die einzelnen Rechner der deutschen Anleihe entfallenden Beträge in der nächsten Woche begonnen werden.

Amsterdam, 17. Okt. An der heutigen Börse zeigte sich für die deutsche Anleihe ein lebhaftes Interesse. Der Kurs stellte sich bei Beginn auf 91 1/2 und ging später auf 89 1/2 zurück.

Der Streit um die Friedrichshafener Werft.

Ein Schwesterwerk des R. 3 für Frankreich?

TU. Paris, 17. Okt. Das „Journal“ beschäftigt sich in seinem heutigen Leitartikel wiederum mit der Frage der Restitutions der Luftschiffwerftanlage in Friedrichshafen. Er bemerkt u. a., daß es verständlich sei, daß Deutschland mit Stolz auf die Leistung des R. 3 zurückblickt. Über ein Teil der deutschen Botschaften auf diesen Erfolg hin einen politischen Feldzug zu konstruieren, um gegen einen Teil des Verfallers Betrages zu protestieren. Das Blatt verweist auf Artikel 202 des Verfallers Betrages, und zwar im einzelnen auf den Absatz 3 Teil 5, wonach alles militärische Material für Luftschiffe und Luftfahrt an die alliierten und assoziierten Mächte abzugeben ist, mit Ausnahme von 100 Wasserflugzeugen, die zum Aufsuchen von Minen bestimmt sind. Das „Journal“ meint, daß nunmehr die Alliierten-Kontrollkommission unter General Walsh, dem Nachfolger des jetzigen Kommandanten, unter Bezugnahme auf Artikel 204 von Deutschland die Durchführung des Artikels 202 verlangen werde. Sollte Deutschland sich weigern, nach den Bestimmungen des Artikels zu handeln, dann würden die Alliierten den Obersten Rat einberufen. Frankreich ist in diesem Rat durch Marshall Foch und durch General Desiderer vertreten. Die Vertreter Englands, so fügt das Blatt hinzu, werden sich des Krieges erinnern, die Regierung werde sich an der Meinung des Obersten Rates halten. Jedenfalls sei aber noch nicht in der nächsten Zeit mit dieser Maßnahme zu rechnen, da erst abgewartet werden muß, wie die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland wegen der Lieferung eines deutschen Luftschiffes wie R. 3, ausgehen werden. Sollte die Reparationskommission sich einverstanden erklären, so würde die Anlage in Friedrichshafen noch auf eine Reihe von Jahren erhalten bleiben. Schließlich, so meint das „Journal“, könne ein Zeppeleinbau von dem Ausmaß des R. 3 keine Waffe darstellen. Sollte sich der Oberste Rat die Alliierten wirklich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, so würden die Argumente beider vollkommen berücksichtigt werden.

Die Uebergabe des Zeppelin.

TU. Berlin, 17. Okt. Der Zeppeleinbau „Hindenburg“ brachte gewisse Erschütterungen, nach deren Einbau das Heliumgas der „Hindenburg“ in den Zeppelin umgefüllt wird. Da der „Hindenburg“ erst in zwei Wochen zurückkehrt, ist vorher eine Uebergabe unmöglich. Die deutsche Schiffsflagge des R. 3 wurde gestern gestrichen, aber nicht durch die amerikanische ersetzt. Die Beflagung des Luftschiffes erhielt silberne Zigarettenboxen zur Erinnerung.

Die Ansprache Coolidges an Dr. Cäner.

TU. Berlin, 17. Okt. Coolidge beglückwünschte bei dem gestrigen Empfang Dr. Cäner zu seiner großen Friedensfahrt. Er betonte, daß die Fahrt des R. 3 ein neuer Beweis der vollen Herstellung des Friedens zwischen beiden Ländern sei. Cäner und der deutsche Vizepräsident Dr. Wiedersheim sprachen sich über den herzlichen Empfang des Zeppelins in Amerika aus. Nachmittags fand ein Empfang beim deutschen Vizepräsidenten statt.

Stuttgart, 17. Okt. Der Senat der Technischen Hochschule verlieh Dr. Cäner den Titel eines Dr. i. n. g. b. c.

Die Deutschnationalen beim Reichskanzler.

w. Berlin, 17. Okt. Nachdem sich die Möglichkeit ergeben hatte, auf dem Wege der Verhandlungen mit den Fraktionen des Reichstages zu der notwendig gewordenen Erweiterung der Reichsregierung zu gelangen, hat der Reichskanzler nach Beratung mit den Reichsministern heute abend die Beauftragten der Deutschnationalen Volkspartei zwecks Verhandlungen über Einbeziehung deutschnationaler Parteimitglieder in die Reichsregierung empfangen.

TU. Berlin, 17. Okt. Der Reichskanzler hat heute abend um 7 1/2 Uhr die Unterhändler der Deutschnationalen Partei zu einer Besprechung empfangen, die bis 8 Uhr dauerte. Im Reichstag war vor Abschluß dieser Besprechung schon bekannt geworden, daß der Plan, die Erweiterung der Regierung durch Hinzuziehung unpolitischer Männer vorzunehmen, vom Reichskanzler wieder fallen gelassen worden ist. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die Lage nach Empfang der deutschnationalen Vertreter dahin beurteilt, daß die Krise vor ihrem Abschluß stehe. Die deutschnationalen Fraktion ist nach 8 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten.

TU. Berlin, 17. Okt. In politischen Kreisen verlautet, daß der Reichskanzler den Deutschnationalen 4 Sitze im Reichskabinett angeboten habe. Als künftige deutschnationalen Minister werden in den Verhandlungen des Reichstages die Abgeordneten Sörgel, Leopold und der Landtagsabgeordnete v. Kries sowie das Mitglied des Reichswirtschaftsrates für Ostpreußen Freiherr v. Gahl genannt. Es wird damit gerechnet, daß die deutschnationalen Fraktion dem Reichskanzler noch bestimmte Persönlichkeiten für die ihr zugedachten Ministerposten benennt.

Die Richtlinien für die Aufwertung.

Keine Berücksichtigung der Spekulationsbehalter.

TU. Berlin, 17. Okt. Der Unterausschuß des Aufwertungskommissses des Reichstages erörterte die Richtlinien, die er dem Plenum des Aufwertungskommissses als Antwort auf die vier von ihm gestellten Fragen zur weiteren Verhandlung vorlegen will. Abg. Dr. Emminger (Wahrer. Vht.) las die Richtlinien vor, nach denen u. a. eine Verzinsung der Reichs- und Staatsanleihen trotz der schlechten Finanzlage des Reiches möglich erscheint, wenn sie sich auf die Verzinsung von selbstgezeichneten, von infolge Zwanges zur minderbesseren Anlage erworbenen oder infolge langen ununterbrochenen Besizes einander gleichgestellten Stücken beschränken. Die Berücksichtigung von Spekulationsbehalten auf Kosten der deutschen Steuerzahler müsse unter allen Umständen vermieden werden. Nach der Entgegennahme der Richtlinien des Abg. Emminger vertrat sich der Unterausschuß auf Sonnabend, um den Mitgliedern Gelegenheit zum Studium der Vorschläge zu geben.

Die Schiedssprüche in der Metallindustrie.

TU. Essen, 17. Okt. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat den Schiedsspruch für die Regelung der Arbeitszeit für die Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe abgelehnt.

Die Metallarbeiterverbände haben die Verbindlichkeitserklärung des von Arbeitgeberseite abgelehnten Schiedsspruches für die Lohnregelung in der Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe beantragt.

Die Bergarbeiterentlassungen bei den südlichen Randzonen.

Bochum, 17. Okt. Die von der vor einiger Zeit ausgesprochenen Kündigung betroffenen 4200 Bergarbeiter der südlichen Randzonen sind gestern entlassen worden. Der Krieges- und Unfallbeschädigten arbeiten noch bis zum 1. November.

Wichtige Beschlüsse zur Einheitskurzschrift.

w. Berlin, 17. Okt. Nachdem die Regierungen des Reiches und der Länder den Vorschlag 1922 als deutsche Einheitskurzschrift anerkannt, wurde im Reichsministerium des Innern am 17. Oktober unter der Leitung von Staatssekretär Schulz eine Konferenz abgehalten, woran die Vertreter aller Reichsressorts und der Landesregierungen teilnahmen. Die Konferenz stellte einstimmig zunächst die amtliche Systemkurzschrift fest und beschloß darauf, gleichfalls einstimmig, Richtlinien für die Einführung der Einheitskurzschrift im Schulunterricht und im amtlichen Verkehr. Ferner beschloß die Konferenz die Einsetzung eines beschließenden Ausschusses für Einheitskurzschrift, der die weiteren Maßnahmen vorzu-

Sitzung der Deutschen Volkspartei.

TU. Berlin, 17. Okt. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat nachmittags 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen, brach sie aber bald wieder ab, da inzwischen Ereignisse, die zu einer Besprechung hätten Veranlassung geben können, nicht eingetreten waren. Die Fraktion gedenkt am Sonnabend wieder zusammenzutreten.

Die Deutschnationalen Fraktion hatte eine Sitzung um 5 Uhr einberufen, sagte sie aber schon vorher wieder ab, um sich in den Abendstunden erforderlichenfalls zu ver sammeln.

Die demokratische Fraktion hält an ihrer Stellungnahme fest.

TU. Berlin, 17. Okt. Die demokratische Reichstagsfraktion hielt heute nachmittags eine kurze Sitzung ab. Dabei kam zum Ausdruck, daß die Fraktion es nicht für notwendig betrachte, eine weitere Erklärung abzugeben. Sie habe ihre Stellungnahme unzweifelhaft festgelegt und halte daran fest.

TU. Berlin, 17. Okt. Bis zur zweiten Mittagsstunde war über die Besprechungen des Reichskanzlers mit denjenigen politischen Persönlichkeiten, die er in sein Kabinett aufnehmen wünscht, nur soviel bekannt geworden, daß der Kanzler vorbereitende Unterredungen mit einigen führenden Mitgliedern des Zentrums und in der Mittagsstunde mit den Fraktionsführern der Deutschen Volkspartei gehabt hat.

Das Reichskabinett gegen eine Auflösung des Reichstages.

TU. Berlin, 17. Okt. Das Berliner Tageblatt meldet: Es verlautet, daß sich in der gestrigen Kabinettsbesprechung bis auf einen Minister alle gegen eine Auflösung des Reichstages ausgesprochen haben.

bereiten hat, und setzte eine Sachverständigenkommission ein, die alsbald eine Niederschrift festsetzen soll.

Die Hauszinssteuer vor dem Hauptausfluß des Reichstages.

w. Berlin, 17. Okt. Der Hauptausfluß des Preussischen Landtages genehmigte die Verordnung über die Ausdehnung der Hauszinssteuer auf mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln gebauten Neubauten. Die Freisetzung der Zuschüsse, wenn 40 Prozent des Gebäuwertes der Zuschüsse bis zum 31. März 1925 zurückgezahlt sind. — Der sozialdemokratische Antrag auf Befreiung der Genossenschaften, insbesondere der Konsumvereine, von der Gewerbesteuer wurde als sachlich unbedenklich angesehen, da der gleiche Antrag im Sommer abgelehnt sei. Es wurde beschlossen, die Ansicht des Verfassungsausschusses eingeholen. — Abgelehnt wurde weiter der sozialdemokratische Antrag, den Gemeinden den Erlös selbständiger Gewerbesteuer-Verordnungen zu gestatten.

Die amerikanische Eisenbahn-Delegation in Berlin.

TU. Berlin, 17. Okt. Die amerikanische Eisenbahn-Delegation traf heute vormittags 8 40 Uhr mit dem Extrazug von Hock van Holland auf dem Bahnhof Friedrichstraße hier ein und unternahm im Laufe des Vormittags eine Rundfahrt durch Berlin. Nach Beendigung dieser Fahrt kamen die Gäste gegen 12 Uhr im Hotel Wlton zusammen, wohin sie von dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanische Linie zum Lunch eingeladen waren. Im Namen der beiden Schiffsahrtsgesellschaften begrüßte Direktor Stadländer die Gäste mit herzlichen Worten.

Der neue thüringische Staatsbaurat.

TU. Weimar, 17. Okt. Zum Nachfolger des Staatsbaurates ist der Geh. Finanzrat Jost, Mitglied des Direktoriums der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, in Aussicht genommen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Mussolini über den deutsch-italienischen Handelsvertrag.

TU. Berlin, 17. Okt. Nach einer Meldung der Deutschen Allgemeinen Zeitung aus Mailand erklärte Mussolini: Ich erkenne die große Wichtigkeit des Handelsvertrages mit Deutschland an und versichere, daß ich mehr als auf die anderen Verträge auf diesen Vertrag Sorgfalt verwenden werde, damit er möglichst gut gelinge. Wie für die anderen Verträge werden auch bei diesem Verträge die sich widersprechenden Interessen Berücksichtigung finden. In der Erwartung des Handelsvertrages muß aber jede Polemik vermieden werden, die nur Zwietracht schaffen kann. Ich werde die Verhandlungen und deren Abschluß persönlich überwachen.

Als wir in unserem Wochenrückblick vom vorigen

Sonnabend die vorhergegangene Berliner Kulissen-Schieberei ein wenig charakterisierten, da haben wir im Stillen vielleicht gedacht, daß es schlimmer nun ja eigentlich nicht mehr kommen könne. Das war jedoch zu viel Optimismus. Die Ereignisse dieser Woche haben die der vorigen Woche überboten nach der Seite der Kümmerlichkeit. Sieben mal ward aus Abend und Morgen ein neuer Tag. An jedem hoffte man, daß man nun endlich zu einer Entscheidung kommen, sich zu einem wirklichen Entschluß aufraffen würde. Gleich zu welchem, aber zu einem Entschluß. Statt dessen aber brachte jeder Tag einen neuen Trid. Zentrum und Demokraten weitererten darin, durch schwanke Haltung die Verantwortung von sich ab und den anderen zuzuschreiben. Vor dieser haben sie nämlich Angst, diese gewählten Vertreter des deutschen Volkes, die eigentlich regieren, nicht pavieren sollen. Die Angst kann man menschlich begreifen. Nicht begreifen aber kann man, wie eine Fraktion, und wir denken hier besonders an die demokratische, es für möglich halten kann, einer zu fallenden Entscheidung durch Manöver auszuweichen, deren Zweck ein Kind durchsicht. Jeder Mensch in Deutschland weiß, welches Komödientenspiel man in Berlin sieht und dem Volk vorspielt. Man scheint aber seitens gewisser Akteure zu glauben, daß man ein unumgängliches und blindes Publikum vor sich hat, dem man so ziemlich alles bieten kann. Undernfalls müßte sie doch die pure Sorge für das eigene Renommee veranlaßt haben, etwas geschickter und anständiger zu verfahren.

Die Deutsche Volkspartei hielt bisher an ihren Forderungen konsequent fest. Diese datieren nicht erst vom Tage der Abstimmung über das Dawesgesetz, sondern vom Mai d. J., nachdem die Wahlen stattgefunden hatten. Ihre verschiedenen Bestrebungen und Beschlüsse, besonders auch die der letzten Wochen, bedeuten weiter nichts als eine Befestigung der Forderungen, die sie seit der Konstituierung dieses unglücklich zusammengewürfelten Reichstages erhoben hat. Die Deutschnationalen Volkspartei hat in den letzten Tagen gegenüber den laufenden Verhandlungen die kluge Taktik einer völligen Zurückhaltung befolgt. Ihre Auffassung ist ja im übrigen klar, ebenso wie die der Volkspartei.

Welchen also Zentrum und Demokraten. Die Politik der Zentrumsleute in der vergangenen Woche war zumindestens merkwürdig. Wenn wir unhöflich sein wollten, so würden wir sagen, sie seien am Dienstag umgefallen. Wir wollen aber nur sagen, daß sie am Dienstag morgen den entgegengekehrten Standpunkt vertraten wie am Dienstag abend. Am Morgen waren sie für die Beibehaltung der bestehenden Regierung, am Abend für die Erweiterung nach rechts. Die Wirth-Wälder konnten gar nicht schnell genug umlernen. Aber am übernächsten Tag, am Donnerstag, hatten sie wieder etwas anderes: die Erklärung, daß alle Beschlüsse zur Regierungsbildung gescheitert seien. Sie hätten nicht zu scheitern brauchen, wenn das Zentrum konsequenter vorgegangen wäre. Es ließ sich aber zu sehr von der Rücksichtnahme auf die Demokraten beeinflussen. Diese haben sich die ganze Tage in einer Anzahl von Fraktionsbeschlüssen um die Entscheidung herumgedreht. Die veröffentlichten gerundeten Nebensätzen ließen immer wieder Deutungen zu. Die nachgeschickten offiziellen Kommentare machten die Sache nicht klarer. Die Demokraten hatten, um es ohne Umschweife zu sagen, einfach nicht den Mut zu einer unzweideutigen Stellungnahme. Das werden sie noch bezahlen müssen. Dennoch mußte man ihre letzte Erklärung vom Mittwoch abend, trotz ihres langweiligen und auslegungs-fähigen Phrasenstils und trotzdem von prominenter demokratischer Seite noch nachträglich mündliche Beseitigungsbedeutungen in die Welt gesetzt wurden, als Ablehnung betrachten. So mußte es jedenfalls auch das Zentrum tun, das damit zu seiner Donnerstags-Erklärung gelangte, in der es die Bemühungen als fehlschlagen betrachtet. Wir stehen also jetzt vor der Notwendigkeit, falls sich die Erweiterung der Regierung nach rechts nicht bevorstellen läßt, den Reichstag aufzulösen. Ganz braucht man die Auflösung einer Sitzung noch nicht auszusagen, da der Kanzler, wie in letzter Stunde gemeldet wird, die Beauftragten der Deutschnationalen zwecks Verhandlungen über die Aufnahme deutschnationaler Vertreter ins Kabinett eingeladen hat. Das ist nach allem Vorhergegangenen eine kleine Ueberraschung; aber es ist vernünftig. Und deshalb wollen wir diesen Verhandlungen in letzter Stunde besten Erfolg wünschen, damit der voraussichtlich am

∴ liegt

Verordnungen der Besatzungs-Behörde.

Konzert des 51. Infanterie-Regiments.
Sonntag, 19. Okt. 1924, von 4—5 Uhr auf der Kaiser-Wilhelm-Strasse (am Deutmal).

Programm:

Madelon, mit Trommeln und Hörnern Robert.
Sport-Marsch, Allegro Maquet.
Coppetta, Mazurka Delibes.
Symphonie, Walzer Dezzacapo.
Der kleine Herzog, Phantasie Secoa.
Die Jagde, mit Trompeten, Hörnern und M.Mot.
Trommeln

Der Chef der Musik: Gaudin.

Abg. Rischhoff (Dnl.) begrüßt den Schritt von der Ortszulage zum Wohnungsgeld. Seine Partei wünscht eine freibewilligte Regelung der Wohnungszulagen.

Abg. Mehnert (D. Bp.) erklärt, daß seine Parteigenossen für den Zentrumsantrag seien.

Abg. Knoch-Frankfurt (Komm.) führt aus: Die Lage der Unterebenen dürfte nicht verschlechtert werden zu Gunsten der höheren Beamten.

Abg. Herrmann-Breslau (Dm.) spricht gleichfalls gegen Ausschaltung des Parlaments und fordert Anhörung der beteiligten Instanzen. Der Antrag wird dem Beamtenausschuß überwiesen.

Hierauf begründet Abg. Dr. Winterfeld (D. Bp.) die auch von den Sozialdemokraten und dem Zentrum unterstützte große Anfrage seiner Fraktion, worin über die Bildung des Vorstandes der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ohne vorherige Anhörung der Reichsbahn-Gesellschaft beschlossen wurde. Der Reichsbahn-Gesellschaft hat zwar sachlich zugebilligt, aber die Reichsbahn-Gesellschaft hat sich nicht an der Bildung beteiligt. Es hätte einen besonderen Vertrauensmann im Direktorium haben müssen, der mit den Interessen der Reichsbahn-Gesellschaft vertraut sei. Hier liegt ein Konflikt zwischen Preußen und der Reichsbahn-Gesellschaft vor und es ist zu bedauern, daß man es schon von Anfang an zu einer solchen Verständigung haben kommen lassen. Man dürfe aber der Reichsbahn-Gesellschaft nicht aus dem Wege gehen. Meine Partei ist zum Kampfe bereit. (Schäfer: Beifall bei Dr. Bp.)

Der Antrag Dammert (Dnl.), sofort den Handelsminister zu zitieren, wird abgelehnt.

Ein Regierungsvertreter führt in Beantwortung der Anfrage an: Die preussische Regierung sei von Anfang an im Sinne der Interpellation bemüht gewesen. Der Reichsverkehrsminister habe erklärt, sich mit aller Kraft bei der neuen Reichsbahn-Gesellschaft für die Durchsetzung der preussischen Forderungen einzusetzen zu wollen. Es seien indessen Differenzen geblieben, insbesondere hinsichtlich der Vertretung der preussischen Interessen. Es käme nunmehr Verhandlungen über einen Ausgleich.

In der Beantwortung führt Abg. Fries (Soz.) aus: Die Bestimmungen des Staatsvertrages seien tatsächlich verletzt worden. Bayern habe ein Sonderrecht erhalten und jetzt werde der Reichsbahn-Gesellschaft einfach ignoriert. Die sozialdemokratische Partei unterstütze die Regierung und fordere sie auf, die preussischen Interessen mit allem Nachdruck zu vertreten.

Abg. Hildeberg (Dnl.) erklärt: Preußen habe allein darüber zu entscheiden, ob die von ihm vorgeschlagenen Personen geeignet seien, aber nicht Herr Dejer. Unter allen Umständen müsse Preußen in diesem berechtigten Verlangen unterstützt werden.

Abg. Fickel (Dm.) meint, daß seine Partei fest an den Grundlagen der Weimarer Verfassung festhalte, die die Verwaltung und Regelung des Reichsverkehrs zur Reichsbahn-Gesellschaft gemacht habe. Habe man aus politischen Gründen Bayern entgegenkommen gezeigt, so sei zu hoffen, daß das bayrische Ministerium im Laufe der Zeit ebenso verfahren werde, wie die anderen Reichsbahn-Gesellschaften. Es sei vor allem wichtig, daß einer der Direktoren, der das Reichsbahnwesen, die Tariffragen usw. zu prüfen hat, auch die preussischen Interessen wahrnehme und in ständiger Fühlung mit der preussischen Regierung und dem preussischen Landtage bleibe.

Abg. Dr. Schwering (B.) führt aus: Daß das Zentrum gerade vom Standpunkt der Weimarer Verfassung für die Rechte Preußens eintrete. Wenn der Staatsvertrag zwischen Preußen und dem Reich gültig sei, so müsse er ausführen: Herr Dejer habe dem Reich einen Staatsvertrag verletzt. Der Reichstag erklärt, daß Herr Dejer 240 000 M. Gehalt beziehen solle. (Große Bewegung.)

Abg. Meier (D. Bp.) bemerkt, Preußen müsse, je mehr es in Deutschland zurückgedrängt werde, umso eifriger seine Rechte zu wahren bemüht sein.

Abg. Dohlem (Komm.) führt aus: Da die Eisenbahnen heute ein Ausbreitungsobjekt fremder Staaten seien, seien alle dazu gehaltenen Neben zwecklos.

Abg. Fries (Soz.) betont nochmals, daß die preussischen Interessen voll gewahrt werden müßten.

Abg. Fickel (Dm.) bezeichnet es als einen Schwund, daß sich der Minister Dejer 240 000 M. Gehalt bewilligen lassen.

Damit ist die Beantwortung erledigt. Der Gegenstand wurde dem Reichsausschuß überwiesen.

Hierauf wird der Haushalt für 1925-26 in 10 Abschnitten weiter beraten.

Abg. Dr. Duna (Dnl.) tritt ein für verstärkten gesundheitlichen Grenzschutz im Osten und für einen energischen Kampf gegen Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten und fordert zum Schutze der Jugend die Bekämpfung von Schmutz und Schund.

in Wort und Bild. Der Stand der Krankenpflege erinne müsse gegen das Eindringen demokratisierender Elemente geschützt werden.

Abg. Heidenreich (D. Bp.) tritt entschieden für die freie Wahl bei den Krankenkassen ein. Die Frage der Deutlichenkassen sei noch nicht spruchreif.

Fortsetzung der Beratung Samstag 11 Uhr.

Kleine politische Nachrichten.

Der Erzbergermörder Schulz wird abgeschoben.

TU. Budapest, 16. Okt. Heute hat sich der Erzbergermörder Schulz freiwillig bei der Budapest-Polizei gemeldet. Die Zeit seiner Freilassung hat er auf einem ungarischen Gute verbracht, welchem ein Verwalter als Verwalter vorsteht.

TU. Berlin, 17. Okt. Der Oberstadthauptmann hat die Entscheidung getroffen, daß Schulz-Förster nicht nach dem Zuchthaus gebracht, sondern von Kriminalbeamten morgen Sonnabend an die Grenze geführt und dort seinem Schicksal überlassen wird.

Ausbau der Luftlinie Sevilla-Buenos-Aires. Man meldet aus Madrid: Gegenwärtig soll mit dem Ausbau der Linie Sevilla-Buenos-Aires begonnen werden. Es fehlt nur noch der Entschluß des Arbeitsministers, der das Verhältnis zwischen der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft und der Co. Trans Vera regeln soll. Als deutsche Vertreter werden im Direktorium dieser Gesellschaft Dr. Edner und Ingenieur Schütz sitzen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein neues Opfer der Ruhr-Lippe-Affäre.

Der Bergarbeiter Ceroda von Witten hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Beamteneigens zu verantworten. Der Marktscheiber Fall, Technischer Direktor von „Seller Mittag“ betrieb den Ankauf der Grubenfelder von „Sellinghausen“, um die Duelle „Sellinghausen“ durch Ankauf von Sallinghausen zu konsolidieren. Dieserhalb sprach er eines Tages auf dem Bergamt in Witten vor, um unter Vorlegung entsprechender Papiere die Einsicht in die Akten über Sallinghausen zu nehmen. Auf dem Bergamt lagerte damals, da der Bergamt von den Franzosen verhaftet war, die ganze Arbeit auf dem Bergamt Ceroda. Bergarbeiter verweigerte der Sekretär dem Fall nicht die gewünschten erscheinenden Auskünfte über „Sallinghausen“ zu geben. Fall hat, ihm die Akten zur kurzen Durchsicht zu überlassen, wozu sich S. auch überreden ließ. Auf einem Woch Papier schrieb Fall nieder, daß er sich für das Entgegenkommen erkenntlich zeigen wolle. Nach einiger Zeit erhielt der Angeklagte einen sogenannten Interims-Akten-Auschnitt, mit der Bemerkung, daß er für diese fünf Akten von „Ruhr-Lippe“ eine Barzahlung von 50 000 Marklermark zu leisten habe, deren Empfang man gleichzeitig bestätigte. Nach den Einwendungen des Angeklagten in der Gerichtsverhandlung ist ihm bei Empfang dieses Schreibens die Frage aufgeworfen, ob er als Bergarbeiter berechtigt sei, solche Bergarbeiterpapiere zu erwerben. Nach Einsicht der betreffenden Bestimmungen sei es ihm klar geworden, daß er dieses nicht dürfe. Er habe daher auch nichts bezahlt, auch niemals die Akten erhalten, noch sich als Aktionär von „Ruhr-Lippe“ angesehen. Der Name des Angeklagten war auf dem Büro dieser Bergwerksgesellschaft in die Liste der Aktionäre eingetragen. Der Angeklagte erklärte, daß er sich für das Entgegenkommen des Beamten nur insofern habe erkenntlich zeigen wollen, indem er ihm die Akten zu einem weit geringeren Wert angeboten, als den, den sie damals schon hatten. Die Zahlung der Akten würde er beim nächsten Zusammentreffen mit dem Beamten in der angegebenen Höhe gefordert haben. Der Staatsanwalt hielt ein pflichtgemäßes Verhalten des Angeklagten für barmherzig, auch für erwiesen, daß er ein Entgelt für die unbedachte Überlieferung der Akten durch den Interims-Schein von der Gesellschaft erhalten und dadurch tatsächlich Aktionär derselben geworden sei. Er erkenne an, daß der Angeklagte durch eine gewisse Dummheit und Unvorsichtigkeit mit den geschäftlichen Gebräuchen in diese unangenehme Situation gezwungen worden sei. In diese unangenehme Situation gezwungen worden sei. Er erlaube, ihm mildernde Umstände auszubilligen und wegen seines guten Vorlesens Strafmäßigung zu gewähren. Der Staatsanwalt des Staatsanwalts lautete auf drei Monate Gefängnis. Das Gericht hielt ein dienliches Vergehen in der Überlieferung der Akten für vorliegend, nicht aber ein strafbares Vergehen. Die Strafbewehrung der Akten sei ohne ein Verbrechen des Fall erfolgt, vielmehr sei die Niederlegung auf dem Woch zu einer Zeit gemacht, als Fall die Akten schon hatte. Eine Verurteilung liege nicht vor. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Beste Sozialnachrichten.

* Verbandsschluß des Ruhrschlichtungsverbandes. In der gestrigen Sitzung des Ruhrschlichtungsverbandes wurde der neue Verbandsschluß gewährt. Ihm gehören folgende Mitglieder an: vom Zentrum Bürgermeister Schäfer-Essen, Landrat Kaufener-Reddinghausen, Stadtbaurat Diefenbach-Bochum, Bürgermeister Fischer-Dortmund, von den Sozialdemokraten Landrat Stühmeier-Bochum, als Kommunalvertreter Generaldirektor Wiskott-Essen, Dr. Wollmann-Oberhausen, Bauunternehmer Diehl-Essen, Landwirt Bräunig-Grillenborn, als Arbeitgeber Kaufschneider-Grattenberg, Kahl-Dortmund, Gröner-Dortmund, Klein-Dortmund.

* Zentralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Die hiesige Ortsgruppe hatte für gestern auf einem Vortrag nach dem Hotel „Monopol“ eingeladen. Dieser Einladung war zahlreiche Folge geleistet worden. Rabbiner Dr. David begrüßte die Erschienenen und wies auf die lebensschafflichen Erörterungen hin, die gerade jetzt über die Judenfrage stattfinden. Dabei sei es notwendig, diese Frage einmal lebensschafflich zu besprechen. Das solle der folgende Vortrag des Prof. Dr. Goldstein über „Rasse und Nation“ tun. Darauf nahm der Redner des Abends, ein Professor der Philosophie an der Darmstädter Hochschule, das Wort. Er beleuchtete in recht fesselnder Weise und in wissenschaftlicher Begründung die Judenfrage vom geschichtlichen, anthropologischen und soziologischen Standpunkt aus und betonte, daß die Judenfrage aus der Parteierörterung herausgehoben werden müsse. Es sei falsch, zu sagen,

daß Rasse gleich Nation sei. Es sei heute noch nicht möglich, geistige Rassenmerkmale festzustellen. Der Begriff „Rasse“ sei leicht zu umschreiben. Er bezeichne eine Gruppe von Menschen mit gleichartigen Körpermerkmalen. Die Rassen selbst teilten sich wieder in verschiedene Unterabteilungen ein. Uns hier beschäftigte vornehmlich die kaukasische oder weiße Rasse. Ihre Verteilung gründe sich auf die Schädelform und Schädelmessungen. Man unterteile zwei Typen: Langschädel und Breitschädel. Nach der Anthropologie gebe es drei Untergruppen der weißen Rasse: die nordische Rasse (groß, blond, Langschädel), die alpine Rasse (brünetter, kleiner, Breitschädel), die mittelmeerländische Rasse (brünetter, kleiner, Langschädel). Alle europäischen Nationen beständen aus einem Gemisch der drei Rassen. In Deutschland wohne eine Mischung aus nordischer, sehr stark aus alpinen und auch mittelmeerländischer Rasse. Wozu gehören die Juden? Nach der Anthropologie der Juden herrschten noch vielfach falsche Vorstellungen. Tatsächlich sei das Judentum die stärkste Mischrasse, die man sich denken könne. Es gehöre zu allen drei Untergruppen der weißen Rasse. Man könne in ihm die mannigfachen Typen finden. Klein anthropologisch könne man nachweisen, daß der Kopfindex der Juden zwischen 65 und 98 schwante, daß sie also nicht eine Rasse darstellten. Was sei Nation? Der Begriff „Nation“ sei einer der vielbedeutendsten Begriffe, die wir haben. Heutere Merkmale könnten nicht das Wesen der Nation ausmachen. Er, der Redner, kenne das Wesen der Nation dahin, daß Nation eine kulturelle Schicksalsgemeinschaft mit einem gemeinsamen Willen sei, die das Erbgut der Vergangenheit weitertrage, gelte und treue. Nation sei ein kulturell-wissenschaftlicher Begriff; dieser Begriff setze das Bewußtsein und den stillen Willen zur Zugehörigkeit aus. Nation sei der Zusammenschluß von heterogenen Elementen zu einer geistigen Gemeinschaft. Was bedeute Schicksalsgemeinschaft für das Judentum? Das Judentum und Heilige der Seele könne kein deutsches Judentum nur in der deutschen Sprache Ausdruck finden. Das Judentum gehöre zur deutschen Schicksalsgemeinschaft. Seine Vorfahren, schon seit Generationen in Deutschland wohnend, haben auf deutschen Schicksalsfeldern gekämpft. 12 000 Juden seien gefallen, 800 haben das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Sie seien 1800 Jahre in Deutschland anwesend, nur 1400 Jahre haben sie dagegen in Palästina gewohnt. Im Jahre 341 sei in Deutschland die erste jüdische Gemeinde unter Konstantin dem Großen bemerkt. Das Judentum habe für das Judentum nur religiöse Bedeutung. Seien die Fehler des Judentums Rassefehler? Wir wissen, daß jede Rasse ihre peinlichen Exempel habe. Besonders empfinde das Judentum die Verfehlungen seiner Glieder. Die Anthropologie könne auch nicht feststellen, was bei einem Charakterzug auf Kosten der Rasse komme. Weiter sage man, daß die Juden von Rasse wegen nur Händler, Kaufleute sein könnten. Das Judentum sei aber zunächst kein Handelsvolk gewesen, sondern es sei in eine bestimmte Gruppe von Berufen abgetrennt worden. Dieses sei heute sehr zu bedauern. Jetzt sei man aber erfreulicherweise dabei, den jüdischen Nachwuchs in andere Berufe zu bringen. Sei weiter der politische Nationalismus eine Rassenegenschaft der Juden? Die Partei habe an sich nichts mit Rasse zu tun, sondern erkläre sich aus der deutschen Parteidemokratie, die sich auf die Stellung zu den Grundfragen der französischen Revolution gründe. An sich sei das Judentum konfessionell. Das Judentum sei in den Ländern mit langjähriger Gleichberechtigung der Juden. Verurteile man die Fehler der Juden, aber mache man aus der Judenfrage keine Weltanschauungsfrage, hinter der das Schicksal Deutschlands zurückstehe. Dem Judentum der jüdischen Juden des Humanismus, wie er sich in der heutigen Jugend zeige, müsse man entgegen treten. Es handele sich um die Zukunft eines edleren Judentums. Hierfür danke Dr. David dem Vortragenden für seine Darlegungen. In der Diskussion nahm Dr. David das Wort und wandte sich gegen einzelne Ausführungen des Redners über die Rassenfrage, auf die der Vortragende antwortete. Prof. Dr. Goldstein ergänzte hierauf noch seine Ausführungen über die Rassenfrage durch Schilderung der Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er hob hervor, daß die dortigen Juden bei den Spenden für die deutsche Kinderhilfe an erster Stelle gestanden hätten, betonte jedoch, daß das Hervorheben der Rassenfrage in Deutschland von sehr ungünstigem Einfluß auf die Lage der Deutschen im Ausland sei. Oberbürgermeister Lorenz ließ seinem Bedauern Ausdruck, daß man sich bezüglich der Rassenfrage von einem Juden belehren lassen müsse, und dankte im übrigen Prof. Dr. Goldstein für seinen Vortrag. Schließlich verlas Rabbiner Dr. David auf Wunsch des Herrers L. Ose, der am Erscheinen verhindert war, ein Schreiben des letzteren. In diesem wurde betont, daß das deutsche Volk sich gegen das Judentum nicht wahren müsse.

* Jüdisches Theater. Joachim Cass hat wieder einmal bewiesen, daß er es versteht, ein großstädtisches Kabarettprogramm zusammenzustellen. Er hat wieder Geld nach Mülpe geschickt, erste Berliner Kräfte zu gewinnen. Ellen Tich, Kurt Keller-Reber, Willy Gailich sind Namen, die in Berlin etwas gelten. Der monatliche Reiz „Knock out“, in dem sie auftraten, ist kein allseitig und versteht seine Wirkung nicht. Natürlich ist es wieder einmal der betrogene Chemann, dessen Weibchen aber diesmal an die — falsche Adresse kommt. Der Freund schickt den „zufällig“ von der Weibchen kommenden Chemann nieder. Beide stehen wieder auf: zwei alte gute — lächerliche — Freunde! Sie fällt in Ohnmacht: Knock out — Vorhang! Ein gutes eingestelltes Ensemble — mehr ist nicht nötig. Über aus die übrigen Programmmomente sind gut zueinander abgestimmt, bunt, abwechslungsreich, unterhaltend. Ellen hat ja singt, Jeff Kadohaha tanzt, — oft hart rhythmisch — zwei Reges jonglieren. Großen Beifall erntet Martha Festerus mit ihren naturistischen Skulpturen (legendäre Jagd: etwas für Feinschmecker!). Fred Endrikat spielt die Vermitzlerrolle, den Insinger, macht ein furchtbar unheimliches Gesicht, plaudert ein wenig hoch und plattdeutsch und weiß auch sonst mit seinem Publikum fertig zu werden, das sich freut und nicht beifallstille wird.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Lohnabkommen auch bei der Reichspost gekündigt.

Berlin, 17. Okt. Vom Deutschen Verkehrsbund wird mitgeteilt, daß er die Lohnabkommen für die Arbeiter der Deutschen Reichspost und der Reichsbahnverwaltung und für die Reichsbetriebs- und Verwaltungsdienstleistungen zum 31. Oktober kündigt. Die zuständigen Ministerien wurden um umgehende Verhandlungsaufnahme ersucht.

Noch kein Beschluß in der Essener Oberbürgermeisterfrage. w. Essen, 17. Okt. Die von einem Dortmunder Blatte gebrachte Nachricht, daß der frühere Oberbürgermeister von Kassel, Minister a. D. Koch, als Oberbürgermeister in Essen in Aussicht genommen sei, trifft, wie wir von zuständiger Stelle hören, nicht zu. Die maßgebenden Persönlichkeiten haben in dieser Angelegenheit noch keinen Beschluß gefaßt.

Die Amtszeit der Beisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

w. Berlin, 17. Okt. Der vielfach bevorstehende Ablauf der dreijährigen Amtsperiode der Beisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte veranlaßt, wie der Amtsliche Preussische Pressebericht mittelt, den Minister für Handel und Gewerbe, in einem Erlass darauf hinzuweisen, daß keine Bedenken gegen eine Verlängerung der Amtszeit der Beisitzer bis 6 Jahren durch eine Veränderung der Statuten der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte bestehen.

Banquettbesucher.

w. Hagen, 17. Okt. In einem Hotel an der Bahn, hoffte ich ein kleiner Banquettbesucher in die Hände gefaßt. Gestern früh erschien dort ein Unbekannter, der den Kellner bat, ihm eine Fünfdollarnote zu wechseln, da die Banknoten geschlossen seien und er nicht so lange warten könne. Der Kellner kam auch der Bitte nach, mußte aber die Erfahrung machen, daß die Note gefälscht war.

Am über 100 000 M. betrogen.

w. Berlin, 17. Okt. Die bayerische Kriminalpolizei verhaftete in Würzburg drei Betrüger, die vorgaben, Geldmittel für die Unterhaltung des Kampfes gegen Diktatoren zu sammeln. Die Betrüger hatten durch Sammelkästen bisher über 100 000 M. erhalten.

Eisenbahnunglück.

w. Freiburg i. Br., 17. Okt. Heute vormittag fuhr der stark beladene Zug von Wittenberg kommender Personenzug auf dem hiesigen Hauptbahnhof auf den letzten Wagen des haltenden Schnellzuges Basel-Frankfurt auf. Die Stirnwand des Speisewagens wurde eingedrückt, drei Personen vom Wagenpersonal wurden verletzt.

Frankreichs Politik in Syrien und Marokko.

w. Paris, 17. Okt. Im Finanzausschuß der Kammer gab bei der Beratung des Haushaltsplanes Ministerpräsident Derriot Erklärungen über die französische Politik in Syrien und Marokko ab. In Syrien beständen sich 25 200 Mann, davon 5600 Eingeborene. Die Anzahl der französischen Truppen werde am 1. Jan. 1925 auf 14 000 herabgesetzt. Die gegenwärtigen Ereignisse veranlassen die französische Regierung, Syrien besonders Aufmerksamkeit zu schenken. Die Schwierigkeiten in Spanisch-Marokko hätten keinen Einfluß auf die französische Zone. Jedoch erforderten sie Vorkehrungsregeln. In Marokko ständen 64 500 Mann, darunter 20 000 Eingeborene.

Die deutsche Anleihe in England 13 mal überzeichnet.

w. London, 17. Okt. Der Minister der Bank von England hat an der heutigen Börse die Erklärung abgegeben, daß die deutsche Anleihe annähernd 13 mal überzeichnet worden sei, da insgesamt 150—160 Millionen Pfund an Zeichnungen vorliegen.

Schwere Explosion.

London, 17. Okt. Bei einer Explosion, die gestern Abend in Greenod ereignete, sind über 40 Personen verletzt worden. Die furchtbare Explosion setzte die ganze Stadt in Schreden. Einige der Verletzten schweben in Lebensgefahr. 30 Personen sind wohnungslos geworden, da ihre Häuser zerstört sind. Es handelt sich um die Explosion von Sauerstoffabladern.

Die deutschen Buchdrucker in Amerika.

Hamburg, 17. Okt. Die Vertreter des Vereins deutscher Buchdrucker wurden, dem Hamburger Fremdenblatt zufolge, in der gestrigen Eröffnungssitzung der 38. Jahresversammlung der amerikanischen Buchdrucker in Chicago herzlich willkommen geheißen. Der Vorsitzende des Vereins, Henemann, dankte für die überaus freundliche Aufnahme auf amerikanischem Boden. (Stimmlicher Beifall der Amerikaner.) Henemann überreichte sodann dem Präsidenten des amerikanischen Vereins eine Präsidentschaftsmedaille mit Widmung, die Geschichte des deutschen Buchdruckervereins sowie den deutschen Buchdruckerstand.

Berlin, 17. Okt. Nach der Bekanntmachung des Reichsanzeigers beträgt ab 18. Okt. der allgemeine ermäßigte Verkaufspreis für Branntwein, der von der Reichsmonopolverwaltung für Antriebszwecke abgegeben wird, 13,50 M. für ein Sechsliter Weingeist.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Tiedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henle; für Provinzialles, den übrigen Teil und Unterhaltungsbeilagen: Jul. Schwind; für Inserate und Anzeigen: Emil Wille, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der echte handgeknüpfte Perserteppich

in seiner fast unbegrenzten Haltbarkeit, ist relativ billiger als jeder gewebte Teppich. Selbst dem verwöhntesten Kenner bieten wir Ueberraschendes an Schönheit der Farben und Zeichnungen.

Mehr als 1000 echte Perser-
:: liegen in unserem sehenswerten Oriensaal verkaufsbereit. ::

Unsere Preise sind unstrittig die niedrigsten.

Gebr. Schürmann, Essen am Rathaus

und Köln, Zeppelinhaus

Das maßgebende Haus für Wohnungs-Einrichtungen, Teppiche und Dekorationen.

Gegen die
Auf einer L
Vertreter des
fälschlicher
starke Erhöhu
fand eine C n
in der g e g e n
preisausschufes
preis von 22
haben wird. I
Mehrfach der W
fann, so wird
nicht mehr abge
vollkommen aus
lung der unbed
weiligen Wils
g e h e n v o n M
Die Versammlu
breiter machend
wilde Händler
bels. Die städt
Müggemeinheit
gere Handhabu
insbesondere d
Straßenhandels
trieben werden
könne eine Ver
verforgung erzie
henhandels mit
sowohl der Beh
nifikationen sein.

Wetterber
Lufdruck über d
Südwesten und
druckgebielen bee
dielsch wolfiges
trodenes Wetter
erwarten.

Kreistags
1924 anberaumt
24. Okt. 1924.

Handels
Dezember die Gr
strie- und Hand
vom 21. bis ein
Industrie- und
horrifische 12. n
wahlberechtigten
Liften auf ihre S

Jugendbe
für heute abend
genblondert des
naffalchorez muh
legt werden. In
gegeben. Die be
leit. (Siehe Anz

Reinfehr
Landreise
den Kinder lehren
andrer 1,18 W
nachmittags (M

Gewerksch
der Oberrealis
bund der Angeli
Versammlung de
teher, Herr Gu
Reichswirtschaft
Deutschlands un
bes-Gutachters
Herr Schneider,
nationalen Kong
kommen hatte, b
schlüsse bezüglic
und Ausbau de
tage, sowie über
Gebiete des M
euchete er die
heber-Verbände
Zentralarbeitsge
hafflos geworden
reicher-Gewerks
togen habe. Du
automatisch auch
auch eine Gesun

Leichte Be
markt. Auf den
lern eine kleine

Der selbstfa
2

Whirpool
Ich möchte
Dies gab a
eilte an Ded.
dem Dampfer
Hindus getrieb
Naturgemäß w
seltenen Schaup
das Ziel aller

Sie blide
einen großen
„Mister Wh
„Dun also!
Schnellfüßig
Sie war nicht
das Boot mach
seinen Kurs we
Gdith der weif

Über an d
Konrad - der
halten, war ein
ehrerbietig und
Raum von ver
„Mister W
Der Herr v
Möfeln.
Mister Wh
„Wollen M
Rabine, die be
pflegt - ein
gungen ein.“
Es dauerte
zurückkam. E
Stunde verbr
den Vater nich
erfällige Ang

Reinen
Vorlauf
(benährtes Mittel
bei Gicht und
Rheumatismus)
bat abzugeben
Brennerei
Hugo Doh
Weilmars 6, Bochum,
Hofstraße 3.

Reinen
Vorlauf
(benährtes Mittel
bei Gicht und
Rheumatismus)
bat abzugeben
Brennerei
Hugo Doh
Weilmars 6, Bochum,
Hofstraße 3.

Die Nordische Wanderschau

trifft von der Vestischen Heimatwoche
kommend hier ein und gastiert an der
Cramerstr., Engelsburg
von **Sonntag, den 19., bis**
Sonntag, den 26. Oktob.
Größtes Unternehmen dieser Art
in Deutschland.

MUSIK - HAUS J. MARKS

Streich- und Zupf-Instrumente
Saiten Musikalien Reparaturen



BRÜCKSTRASSE Nr. 61

BILDER/SCHAU

Voranzeige!
Ab Dienstag, den 21. Oktober:
PAT u. PATACHON
die urkomischen Darsteller in
Er, Sie und Hamlet
Das Tollste vom Tollen.
Dazu:
„Er“ im Paradies
mit Harald Lloyd.
Heute, Sonnabend
und morgen finden
diesesmal keine
Vorstellungen statt.

Christlicher Verein Junger Männer

Bochum, Ottostr. 14.
16. Jahresfest
Sonnabend, 18. Okt. nachm. 5 Uhr
Eröffnung der Ausstellung über die
C.V.J.M. Bewegung im Heim Ottostr.
Sonntag, 19. Okt. morgs. 8 1/2 Uhr
Morgensgottesdienst in der Christuskirche
(Herr Direktor P. Burckhardt, Bar-
men, Johanneum) nachm. 4 Uhr
Festfeier in der Melancthonkirche.
Montag, 20. Okt. — Sonnabend, 25.
Okt. je abds. 8 1/2 Uhr Evangelisation
für Männer und junge Männer im
Heim Ottostr. durch Herrn Sekretär
Fild — Solingen.
Sonntag, 26. Okt. morgs. 9 1/2 Uhr
gemeinsamer Besuch des Gottes-
dienstes in der Lutherkirche mit
Feier des heil. Abendmahls.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
Festordnungen zum Preis von 30 Pfg.
sind bei den Mitgliedern und im Ver-
einshaus zu haben.

Merkert-Konzert

morgen: Sonntag von 4—7 Uhr
in der
**Kaisers-
Aue** Bochum

Großes Schlachtfest

nach Paderborner Art.
Spez. Schlachtplatten u. Eisbein.
Joh. Kirchhoff
Resi. Luep, Bahnhofstr. 32.

Fussmatten Bohnerbesen Kokosläufer

in allen Breiten.
Nur bewährte, beste Fabrikate.
Carl Bohlmann
Kortumstr. 4 Fernruf 826

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter

Bezirk Bochum
feiert am **Sonntag, 19. Oktob.**
in den Sälen des Parkhauses
das Fest seines
30 jäh. Bestehens
durch Ansprachen, Gesangsvorträge
und **TANZ.**
Anfang pünktlich 7 Uhr abends.
Programme an der Kasse zu haben.
Kinder unter 14 Jahren haben
keinen Zutritt.

Ausflugsort „Waldesruh“

Täglich:
Kaffee-Konzert.

Münchener Bierfeste

Im Buntentheater der Tonhalle.
Das ausgezeichnete Bierokal Bochums
täglich **Otto Gips**
mit seinem vorzüglichen Blasorchester.
Als Einlagen:
Marquill, der Komponistendarsteller
BAUMER & SOHN mit neuen Typen
Eintritt frei.
Sonntags ab 6 Uhr. Wochentags ab 7 Uhr.

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt i. Bochumer Chauffeurschule, Wittenerstr. 10

Neues Operettentheater

Rottstr. 20 Bochum Tel. 531
Heute Samstag 8 Uhr
Erstaufführung
Jan und Griet
die große rheinische Revue in 3 Bildern
von Eng. Sassen, Musik v. G. Bradey.
Orch.-Leitung: Kapellmeister Corvan.
Grete Fluß in der Hauptrolle.
Vollständ. neue Ausstattung u. Kostüme.
50 Mitwirkende 50
Sämtliche grünen Vorzugscheine be-
halten wochentags Gültigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse.
Sonntag nachmittag 4 Uhr
Auf allgemeinen Wunsch unwiderruflich
letzte Kindervorstell. b. kleinen Preisen.
Zum letzten Male
Die Hinkelmannchen von Köln.
Vorverkauf Sonntag 11—1 u. ab 3 Uhr.
Abends 8 Uhr die große Revue
Jan und Griet.

Vereinigte Stadttheater

Bochum-Osnaburg
Samstag, 18. Okt.
8—10 1/2
Hof-Formiete
Gina
Sonntag, 19. Okt.
8—10 1/2
Hof-Formiete
Gina
Montag, 20. Oktober
8—10 1/2
Hof-Formiete
Gina
Dienstag, 21. Oktober
8—10 1/2
Hof-Formiete
Gina
Mittwoch, 22. Oktober
8—10 1/2
Hof-Formiete
Gina
Donnerstag, 23. Okt.
8—10 1/2
Hof-Formiete
Gina
Freitag, 24. Oktober
8—10 1/2
Hof-Formiete
Gina
Samstag, 25. Oktober
8—10 1/2
Hof-Formiete
Gina
Sonntag, 26. Oktober
8—10 1/2
Hof-Formiete
Gina

Musikalische Veranstaltungen Bochum

Große Formiete 3. Konzert
Montag, den 20. Oktob., abends 8 Uhr im Parkhaus
Kammermusik
Streichquartette von Beethoven und Reger.
Ausführende: **Busch-Quartett**
Adolf Busch / Gösta Andreasson (Violine) / Karl Doktor
(Viola) / Paul Grümmer (Cello).
Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater u. in der
Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstr. 6, sowie eine
Stunde vor Beginn der Veranstaltung.

Central- Buchhandlung

W. Mummelthay
hält ständig sämtl.
Textbücher
für Oper u. Schau-
spiel vorräthig.
Musikunterricht
in sämtlichen Streich-
u. Blasinstrumenten
erteilt.
S. Herff
Kapellmeister
Verbindungsstraße 40
Telefon Nr. 3157.

Radrennbahn Bochum

Hattingerstr. früher alter Tattersall. Haltestelle der Straßenbahn-Linie 8.
Sonntag, den 19. Oktober 1924, nachmittags 2 1/2 Uhr:
**Große
Inter-
nationale Radrennen**
Elite-Konkurrenzen. — Deutschlands beste Klasse am Start.
Großer Salem Gold-Preis. 50 Km-Mannschaftsfahren.
Großer Preis der Sportzeitung: „Der Mittag“
Hauptfahren über 1200 mtr. Vorgabefahren über 2000 mtr.
Die Ehrenpreise sind ausgestellt im Zigarrengeschäft Klöpper, Obere Marktstr. 3.
Alles Nähere durch die Plakate.
Während der Rennen: **Großes Konzert.**
Vorverkauf: Zigarrengeschäfte Jos. Klöpper, Obere Marktstr. 3; Paul Aretz,
Alleestr. 15; Rennbahnrestaurant Strauch, Hattingerstr.

Freundliche Einladung.

Die Gemeinde der Evangelischen Gemeinschaft Auf-
erhebungstirche, Alleestraße, feiert am Sonntag, den
19. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, das
40 jährige Gemeindejubiläum
und ladet dazu freundlichst ein.
Der Gemeindevorstand.

Sparkassen-Werbewowe!

Willst Du
Deine wirtschaftliche Lage verbessern
für Deine Kinder sorgen
und beitragen zum
**Wiederaufbau unseres
Vaterlandes?**
Dann bringe alles entbehrliche Geld
zur Sparkasse.

Evgl. Bilderschau Bochum

Die Stadt der evangelischen Liebe
Bethel im Film.
Ausführliche, tiefergreifende u. packen-
de Darstellung der gesegneten inneren
Missionsarbeit von
Vater Bodelschwingh.
am 18. u. 19. Oktober, abends 8 Uhr
im evangelischen Vereinshaus,
Mühlensstr. 25, außerdem am Sonntag
den 19. Oktober, nachmittags 5 Uhr
Vorstellung mit ermäßigten Preisen.
Dieser Film ist in Bochum noch nicht
gezeigt worden.
Der Reinertag ist für Bethel und
den evang. Wohlfahrtsdienst bestimmt.
Im Auftrage des Stadtverbandes der
evgl. Männer- und Frauenvereine
Evgl. Jugend- und Wohlfahrtsamt
der inneren Mission.
Preise der Plätze: Balkon 0,80,
1. Platz 0,50.

Städt. Orchester.

Das für heute nachm. 5 1/2 Uhr im
Schützenhof vorgesehene
Chor- und Orchesterkonzert
13. Jugendveranstaltung
muß wegen ungenügender Beteiligung
verlegt werden. Aufführungstag
wird noch bekannt gegeben. Gelöste
Karten behalten Gültigkeit.
Makulatur
zu verkaufen. Märkischer Sprecher.

Kunsthandlung Hengstenberg

Oktob-
Ausstellung
Ottomar Starke
Düsseldorfer
Zeichnungen
Aquarelle

Gerahmte Bilder

alter u. moderner
Meister stets in
größter Auswahl.
Reichhaltiges La-
ger in
**loosen Kunst-
blättern.**
Einrahmung
in eigener Werk-
statt elektr. Be-
trieb, prompt und
billig.
Ständige Bilder-
Ausstellung.
**Central-
Buchhandlung**
W. Mummelthay
O. Marktstr. 31.

Puppenkönig

Bochum, Gr. Bockstr. 13.
Mit Spezialgesch. u. Plätze
Puppen werden d. ganze
Jahr gelehrt. Aufstel-
lung sämtl. Haararbeiten
auch v. ausgeklümmten
Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur
u. Perückenmachermeister
Präm. Bochum 1913.
**Reinen
Vorlauf**
(benährtes Mittel
bei Gicht und
Rheumatismus)
bat abzugeben
Brennerei
Hugo Doh
Weilmars 6, Bochum,
Hofstraße 3.

Mits. in dem Abendprogramm den „Kuklrol-Walzer“, worauf wir an dieser Stelle besonders hinweisen. Der Kuklrol-Walzer ist in den nächsten Tagen auch als Odeon-Schallplatte erhältlich.

Pianos J. Marks Flügel

Nur Qualitäts-Instrumente. Kaiser-Wilhelmstraße Mäßige Preise
Stimmungen Teilzahlung gestattet Reparaturen

Gemeinde Weltmar I

Noch billiger

Als Spezialität offeriere ich
gar. reines Gerstenmehl
aus la. schwerer Braugerste
zu Mk. **13.75** je Zentner.

Lohnmahlungen an allen
Wochentagen
Preis Mk. **0.75** je Zentner.
für Minderbemittelte von Weltmar
umsonst!

Hugo Boss

automat. Walzenmühle
Weltmar bei Bochum
Bahnhofstr. : Bochum H.-B. u. Weltmar.

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel-Harmoniums
direkt an Private frei Haus.
— Zahlungsvereinfachung —
Roth & Junius
Hof-Plano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

Filliale: Berlin
Hardenbergstr. 14

Gonpact & Zwinbont

Erntefreud und sein
goldgelbes die Röstung
so muß er sein.

Donnerst. Zwinbontkaffee
Kreuzstraße 5.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Stübner-Elektrizitäts-Gesellschaft
Bochum 3580, 3582.

Lohnzettel

gemäß § 40 des Einkommensteuer-
gesetzes
sofort zu haben bei der
Buchdruckerei Wilh. Stumpf
Bochum, Buddenbergstr. 11.

MODE-SALON

G. Frischkorn
Bochum, Kronenstr. 18
Anteritigung feine Damengarderobe

Elegante Straßenkleider in Gabardine,
Gesellschaftskleider in Samt, Taft und
Crep de chine dienen als Modelle und
sind auch sehr preiswert zu verkaufen.

Gleichzeitig weiße und mode-
farbene Crep de chine-Blusen.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrrädern,
Motorrädern und Grammophon
werden billig und bestens aus-
geführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Tafelaufsätze

Jardinieren
August Homborg
BOCHUM
Hochstraße 2

Wanzen

sowie Ratten, Mäuse, Schwaben vertilgt
unter schriftl. Garantie und Diskretion
Kammerjäger Friederichs
langjähr. prakt. erf. hener Spezialist der
Ungezieferbekämpfung.
— Bochum, Postfach Ausgabe 13. —
Verlangen Sie per Karte kostenlosen Besuch.

Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Gerhard Paefgen,
Bochum, Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstr. 233
Telefon 293

Speisekartoffeln

Prima
Lieferung laufend ab thüringischer Verlage-
station in Ladungen. Güterangebote sind
zu richten an
H. Reiner,
Landesproduktengroßhandlung
Eilenach.
Telefon 875. Telegr.-Adr.: Golscheiner

Speisekartoffeln

Schöne, gelbfleischige Industrie-
Kartoffeln hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Kreuzstraße 11.

Getreide

Industrie, weiße und rote, in guter Be-
schaffenheit, habe in größeren Mengen
sowie einzelnen Wagonladungen preis-
wert abzugeben.
R. Rimmergut
Elbing (Westpr.). Telefon 845.

Hannoversche Land- Wurst- u. Räucherwaren.

Leberwurst 1,30
Rotwurst 1,20
Schinkenwurst 1,50
Braunsch. Art. 1,40
Durchw. Speck 1,40
Schinken-Speck 1,60
Metzwurst, Winterware 2,—
Probe-Paket 9 Pfd. 14,—
frei Haus unter Nachnahme.
L. Sattelmayer, Wurstmacherei
Uelzen i. H.

Leinöl

Sämtliche Farben und Lacke
stets zum billigsten Tagespreis.
Lackfarbe
1/2 kg Büchse 1,200 Bill. Mk.
C. Bohlmann
Kortumstr. 4.

Ein großer Irrtum

Ist es, wenn Sie Persil nur als ein
Mittel ansehen, das der Wäsche ein
schönes blütenweißes Aussehen gibt und
es daher lediglich als Zusatz verwenden
— oder nur für ein zweites Kochen.

Persil

Ist in allererster Linie Waschlösungsmittel.
Seine außerordentlich schmutzlösenden
Eigenschaften bewirken die Beseitigung
der Wäsche selbstständig durch einmali-
ges kurzes Kochen. Jede Hausfrau,
die dies einmal richtig erkannt hat,
ist des Lobes voll —

Persil bleibt Persil!



Grammophone

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen
in unerreichter Auswahl.

Grammophon-Platten

Reichhaltiges Lager in Künstlerplatten.
Täglich Eingang der neuesten Schlager. Besuchen Sie meine Vorselektionsräume

A. Wolters,

Friedrichstraße 9

Rohlen, Roks

Briketts

liefert
Georg Neuwirth
Fernruf 2553
Kontor: Dorfener Straße 80.

Chemische Fabrik Walther Bosch

G. m. b. H. / Telefon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:
**Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. Autoöl-
Raffinat 6-7. Wasserstoff und Sauerstoff.**
Technische Öle und Fette
aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten
Tagespreisen sofort lieferbar.

Bei Nerven- und Herzschwäche

Ist **Sozon-Extrakt** das unübertroffene Kräftigungsmittel.
Mehrach prämiert, gesetzlich geschützt.
Allein echt im
Würsthofer Kräuterhaus, REINHOLD MARNACH
Viktoriastraße 3.

Aus reinem Roggenschrott
hergestellt, ohne
Syrup, nicht
künstlich
versüßt,
ist der
Westfalia
aus der
Feinbäckerei
Carl Goulaert
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 508
Bochum, Hellweg 4

Klavierstimmer

Kuenemann, Bochum, Rillestr. 55
Reparaturen bis zu 2 Monaten Ziel.
Stimmung M. 5 nur gegen sofort. Kass.
Qualitätswaren in Violinen.
Direkter Einkauf — Große Auswahl
Bestandteile.

Sämtliche Farben • Öle Lacke

in bekannten
guten Qualitäten
äußerst billig!

Gustav Altegoer

Bochum, Heinrichstr. 4.

Gesangsunterricht

nach Methode Prof. Stuckgold
erteilt
Frau D. Schunke
Wiemelhauserstraße 171.
Anmeldung vorm. 11—1. nachm. 5—7 Uhr.
Größte Auswahl am Platze
in nur guten
**Herren- u. Damen-
Motor-Rädern**

Marken: Stoewer, Greif, Cito, Allright, Spezial
von 100 Bill.-Mk. an.
Nähmaschinen, versenkbar, 130
Bill.-Mk. — Bequeme Teilzahlung.
Räder, Fahrradhaus, Hellweg 20.

Bin **Käufer** von
Roggen u. Weizen
Hugo Boss, Mühle
Weltmar, Oststraße 3
Telefon 4780—81.

Wir haben prima
Weihnachtsbäume
franco Bochum und anderen Industriestäd-
ten zu konkurrenzlos. Preisen wagonweise
zu verkaufen
Sauerländische Bäume und Holzindustrie
Berf. Adf. Dortmund. Brückstr. 26

Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmplatz
Spezialität: Für starke Figuren
Doppelfeder-Korsetts
(2 aufeinanderliegender Uhrfedern)
Das Beste vom Besten
Vorrätig bis 100 cm Taillenweite

Gelbfleischige Industrie- Speisekartoffeln

u. a. gelbl. Sorten, kellerfest, nur aus
Sandböden liefert jedes Quantum, franco
Empfangsstation zum Preise von
Mk. 4.80 / 4.75
pro 50 kg je nach Frachtlage. Für Behör-
den und Großbetriebe allgünstigste
Zahlungsbedingungen.
Philipp Loewe, z. Zt. Dortmund,
Hotel Westfalenhof
Tel. 3006.

Größe
Vor dem
die an Be-
genben Ver-
bankstelle ver-
begrann die
Schlagung von
in Abwech-
Unregelmäßig-
Bäderinnung,
teigte. Seuf-
namhafter Hö-
Raufleute, die
tätig waren,
wendete sogar
mit nachgeah-
Als im April
Abdittionsfeh-
beileitige Ge-
dem gestohle-
dessen Selbst-
Schlag dazu r-
er in Dresde
gewinnmäßig
Diebstahls de
Schlagungen z
urteilt, die a
und 3 Mona
hat das Ger
Roffage und
gezogen, wä
der Unter-
erschwerend
erhaben, daß
bankstelle nich
ben war.

Luftige
Die „Sel-
Cragh“, die
die Lebensge-
jahre in de
Reiches verbr
Luftige Geschi
hergegeben. A
eingeborenen
Palmstation
wurde. Er
das lautete:
um Abhilfe.
Offizier abge
daß der Zim-
Ueber China
der einem bi
lich. Nieman
den kann, we
können, ohne
dann es müß
stank geben.
ber Kirchenst
Mikro der
halten.“ D
als die Reg
Wahred eine
geordnet, ha
ausgegebenen
Kation Rum
bafur danke
wird dem S
dieser wird
fagen, die C
und er wird
mößschreiben
H. wird der
keinen Rum
to gut ist, f
sofort den F
schüßert ber
ren Tagen
auf ihre F
Bauer auf
lagte ihm d
gehen. W
sch glaubt

Bunte

Stam
Es hat
ziemlich bei
ändert. So
kurz nach
hinter der
schaft inter
waschen ha
hohes Sch
solide Arbe
Der G
mit mir de
eine Beid-
schen eigen
hene Unter-
borenen U
ohne Abgac
meine Gel
gut erhalten
bahnбилет
noch eine C
Schupfen
Es ist
aus den se
anwendung
Erlebnis
als mich
bilden.
Also
rhythmus
lich alle
In C
Berühmt
brauche n
des geruc
und bei
brauch ist

Gerichtszeitung.

Große Betrugsereien bei der Reichsbank.
Vor dem Schöffengericht in Olfersfeld wurde über die zu Beginn d. J. verübten, großen Aufsehen erregenden Betrugsereien bei der Reichsbank verhandelt. Der gelehrte Kaufmann Heuser begann die Verurteilungen zunächst mit einer Unterföhlung von 5000 M., die er kurz vor Geschäftsschluss in Abwesenheit des Kassierers annahm. Die größeren Unregelmäßigkeiten beging er auf Konto der Reichsbank, die in Banknoten nicht viel Erfahrung zeigte. Heuser ließ sich weiter verleiten, Schecks in namhafter Höhe zu unterschlagen, und zog drei gelehrte Kaufleute, die mit ihm als Hilfspersonen in der Bank tätig waren, mit in die Betrugsereien hinein; er entwendete sogar Scheckbücher, mit denen er falsche Schecks mit nachgeahmten Unterschriften in Umlauf brachte. Als im April d. J. zwei der Mitangeklagten einen Abzugsfehler von 2000 M. nicht auffassen konnten, beauftragte Heuser die Differenz mit einem Scheck aus dem getöschten, Scheckbuch in Höhe von 12.000 M., dessen Restbetrag aufgeteilt wurde. Der Fälscher unterschlug dazu noch einen größeren Scheck und floh, bis er in Dresden gefasst wurde. Heuser wurde wegen gewinnföhliger Urkundenfälschung, wegen Betrugs, Diebstahls der Scheckbücher und fofolgehender Unterschlagungen zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt, die anderen wegen Geföhligung zu 5 Monaten und 3 Monaten Gefängnis. Bei der Strafbesetzung hat das Gericht hinsichtlich Heusers keine damalige Postlage und sein sehr geringes Einkommen in Betracht gezogen, während auf der anderen Seite aber die Höhe der Unterschlagungen von über 100.000 Goldmark erschwerend ins Gewicht fielen. Die Verhandlungen ergaben, daß die Kontrolle bei der Reichsbank nicht gehandhabt worden ist, wie vorgeschrieben war.

Lebte Geschichten aus aller Welt.

Die Selbstbiographie des Generals Sir O'Moore Creagh. Die Lebensgeschichte eines englischen Offiziers, der viele Jahre in den verschiedensten Teilen des Britischen Reiches verbracht und dabei allerlei erlebt hat. Einige lustige Geschichten, die hier erzählt werden, seien wiedergegeben. Aus Indien erzählt der General von einem eingeborenen Bahmverleher, der auf einer kleinen Bahnstation im Urwald von einem Tiger belagert wurde. Er schickte an seine Behörde ein Telegramm, das lautete: „Tiger im Angriff. Ich auf Dach. Bitte um Abhilfe.“ Die „Abhilfe“ erfolgte, indem ein Offizier abgeschickt wurde, der den Tiger erschoss, so daß der Indianer sein Amt wieder aufnehmen konnte. Weiter China schreibt der General: „Der Gestalt, der einem hier überall begegnet, ist wirklich erschauert. Niemand weiß, was eine Nase zugemutet werden kann, wenn er so lange in der Stadt habe leben können, ohne von einer Krankheit ergriffen zu werden, denn es müßte doch unzählige Pathologen bei diesem Gestalt geben.“ Da sind Sie sehr im Irrtum,“ erwiderte der Reichsfürst. „Hier gibt es keine Batterien. Keine Mikrobe der Welt kann einen chinesischen Gestalt ausfallen.“ Die indischen Soldaten fürchten nichts mehr als die Regierungsbefehle, die sie „Babus“ nennen. Während eines Festzuges hatte General Creagh an der Spitze, daß einem Eingeborenen-Regiment, das sich auszeichnete, als Belohnung eine besondere Nation zum Verabschiedung wurde. Die Soldaten waren dafür dankbar, aber sie sagten: „Der General Sahib wird dem Kommissar Sahib den Befehl geben und dieser wird ihn an seinen Babu weitergeben; der wird sagen, die Extra-Nation sei gegen die Bestimmungen, und er wird einen Ochsenwagen voll Papier deswegen nachschreiben. Bevor er mit seinem Schreiben fertig ist, wird der Krieg vorüber sein. Daher werden wir keinen Ruhm bekommen, wenn nicht der General Sahib so gut ist, dem Babu direkt zu sagen, wenn er nicht sofort den Ruhm ausgeben, werde er geköpft.“ Irland schildert der Erzähler als ein Land, in dem es in früheren Tagen gut zu leben war. Die Iren waren auch auf ihre Heimat nicht wenig stolz. Einst lag ein Bauer auf dem Erbebett, und um ihn zu trösten, sagte ihm der Pfarrer, er werde in ein besseres Land gehen. Über der Sterbende schüttelte seinen Kopf. „Ich glaube nicht,“ sagte er, „ich habe als Anabe und

Mann über 70 Jahre in Balmagare gelebt, und ich weiß, daß nicht so bald was 'ran.' Von Lord Palmerston wird berichtet, daß ihm einmal jemand erzählte, ein gewisser Diplomat spreche 6 Sprachen fließend. „Schön,“ sagte der Staatsmann, „aber hat er in irgend einer dieser Sprachen schon jemals etwas gesagt, was wert war, es anzuhören?“

Handschristendekoration.

Zur Beurteilung sind neben der Einsendung eines Betrages von 1.— M. zur Dekoration der Linien mindestens 15—20 zwanzig abgefaßte Zeilen in Tinten-schrift erforderlich. Handschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Antwort ist anzugeben.

„Kuppert.“ Stolz in rechter Art, fleißig, faul, genau! Gewisse geistige Interessen, erlangen aber der Ursprünglichkeit. Manches ist nach Schablone, man richtet sich zu viel nach dem Letzten anderer. Mehr aus sich herausgehen! Beharrlich in der Ausübung der gefassten Ziele, auch hartnäckig in der Abwehr mit gewisser Tragik; andererseits wieder zu unschlüssig, ohne eigentlichen Willen. Feinfühliges Wesen, ruhiger, gleichmäßiger Charakter, liebt das Jure. Nicht ohne sentimentale Regungen. Meist ohnedies zu Ernst, ist etwas herbe, kühl, heißt aber doch sehr viel innere Wärme und Tiefe, ist Selbstbeherrschung, Zurückhaltung, ohne sich vollends zu verschließen. Trotz unverbesserlicher Herzengüte oft etwas anmaßend — anspruchsvoll. „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust — die eine will sich von der anderen trennen“ (Faust). Das gilt für das Geben und Nehmen, auch für das Schicken und Empfangen. Man übt, es muß gesagt werden, so etwas wie kluge Berechnung und ist auch mißtrauisch — aus innerer Furcht vor Fehlschlägen! Geltungsbedürfnis —! Chergel! —

Berlin. Eine von Leben ausgefüllte und abgeklärte Persönlichkeit, bei der das Wesen im Vordergrund steht. Trotz großer Fleißigkeit und Konsequenz, trotz erstaunlicher Beharrlichkeit und zeitweiliger Trokassierung als momentane Aufsehnung gegen äußere Umstände, vermag man einen gewissen Mangel an Anpassungsfähigkeit bei den realen Begebenheiten gegenüber festzustellen. Vieles ist aber auch Unsicherheit bei diesem empfindlichen und etwas leidenschaftlichen Naturell. Jährt vor der eigenen Sensibilität, denn man kann bei allem inneren Widerspruch doch die hartnäckige Natur erkennen, die in der Abwehr ihre Qualitäten und Kräfte ausstößt, mit Schärfe sogar durchsetzt. Damit ist noch kein Bild auf ihre persönliche Einflößkraft gemalt, die oft flüchtig verfliegt. Nüchternes, abstraktes Denken verdrängt dann und wann das feinfühligste; man ist oft erstaunlich sachlich-tradend, daß die unvermeidbare Neigung zum Besitz, zu sparen und auch persönlich seine Vorteile wahrzunehmen, sich im Materiellen zu verlieren. Dazu berechnend in der klugen Ausübung einer gewaltigen Selbstbeherrschung. Im übrigen gebildet, intelligent, scharfsinnig, aber sprunghaft in der Gedankenfolge; nicht ohne fantasievolle, auch nicht weiche. Oft schnell und heftig erregt.

Ingenieur. Er übt zähe Beharrlichkeit, läßt sich durch äußere Umstände nicht ablenken, hat auch viel Ausdauer; er überlegt, überstürzt sich nicht, ist in vielen Dingen gründlich; viel leicht manchmal etwas überhöflich, zu stark auf äußere Gerichte; gibt sich aber viel Mühe. Ihm fehlt noch der ausgereifte Anpassungsinstinkt, er ist noch nicht in gefestigtem Rahmen. Stolz und selbstbewußt, vornehmer Mensch, auch nicht ohne Interessiertheit. Er hat Phantasie und reichliches Vorstellungsbild. Oft — edel — feiter — attraktiv. Vorliebe für das klare Material! Denkmale nicht monoton, ermannt aber der Schärfe — ist auch noch etwas sprunghaft.

(Aus Reclams Universal.)

Der Sportarzt. Beim Fußballspiel hat sich ein Mitspieler die große Schenkel verletzt. Der Arzt verbindet

ihn, und der Verletzte bittet um die Bescheinigung, aus-scheiden zu dürfen.
„Was“, erwidert erstaunt der Arzt vom Sportplatz, „Paganini plagten alle Eiten bis auf eine, und da spielte er auf dieser einen weiter. Und Sie wollen aus-spannen, wo Sie noch vier gesunde Zehen am rechten Fuß haben? Schämten Sie sich nicht?“
Die Gewissheit. „Bist du auch ganz sicher, daß du ihn liebst?“
„Meine Liebe, ich bin nicht umsonst dreimal verlobt gewesen — ich kenne die Symptome ganz genau.“

Eingefandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preisgefehlte Verantwortung.)

Gegen Teuerung und Wucher.

Die Bezirksstelle der christlichen Gewerkschaften von Dortmund und Bochum haben sich im Hinblick auf die enormen Preissteigerungen, die breite Schichten der Arbeitnehmerschaft in eine katastrophale Lage bringen in einer gemeinsamen Eingabe an das Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministerium gewandt, der wir folgendes entnehmen:

Die Arbeitnehmerschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebietes hat mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß die Reichsregierung Maßnahmen ergriffen hat, eine Preissteigerung herbeizuführen durch Herabsetzung der Kohlenpreise, Ermäßigung der Kraftfahrge-löhne. Dieses wurde von den minderbemittelten Volks-schichten sehr freudig begrüßt, da sie mit Bestimmtheit damit rechnen konnten, das nun auch eine wesent-liche Senkung der Lebenshaltungskosten eintreten würde. Wir müssen nun aber leider feststellen, daß anstatt einer Preissteigerung sich eine katastrophale Preissteige-rung aller notwendigen Bedarfsgegenstände bemerkbar macht. Es ist dieses unermesslich und die hiesige Ar-beitnehmerschaft befindet sich in einer außerordentlich erregten und kritischen Stimmung, so daß wir uns ver-pflichtet fühlen, die zuständigen Ministerien des Deut-schen Reiches darauf aufmerksam zu machen und um schnelle und dringende Abhilfe zu ersuchen.

Als im Frühjahr d. J. sich die Wirtschaft wieder etwas belebte, hat unsere Arbeitnehmerschaft im Interesse des Vaterlandes sich damit abgefunden, ihre Lohnforderungen auf das Friedensniveau einzustellen, trotzdem die Lebenshaltungskosten sich weit über dem Friedensstand hielten. Sie brachten das Opfer in der Erwartung, daß es doch endlich, besonders auch nach Abschluß der Lon-doner Verhandlungen gelingen würde, einen Preisab-hau oder doch eine gewisse Stabilität herbeizuführen. Leider ist gerade das Gegenteil eingetreten.

Was wir hier im Industriegebiet in den letzten Wo-chen auf dem Gebiete der Preissteigerung erleben, ist mit einem passenden Ausdruck nicht wiederzugeben. Fast nie-mal so, als in der Inflationszeit, steigen die Preise nicht nur von Woche zu Woche, sondern von Tag zu Tag. Im schlimmsten Falle sind die Preise der Lebensmittel um 50 Prozent in der letzten Woche gestiegen. Bei dem gesundheitlichen Zustand der Bevölkerung ist der Lebensauf-wand Deutschlands völlig in Frage gestellt. Eine In-stitut, die nur als Stichprobe in einigen Schulen auf-genommen wurde, ergab, daß von allen Kindern etwa 50 Prozent keine Milchnahrung bekommen. Diefelbe Pro-zentzahl der Kinder erhält nur einmal in der Woche eine Fleischmahlzeit. Diese Kinder, die schon durch das blasse Aussehen auffallen, werden durch diese Unterernährung in großem Maße Opfer der Tuberkulose. Wir erleben das traurige Schauspiel, daß trotz geringerer Milch-zufuhr zu den Städten als vor dem Kriege, die Milch von der Bevölkerung nicht abgenommen werden kann, weil sie zu teuer ist.

Die Hauptursache der Preissteigerung ist in dem Überhandnehmen der handeltreibenden Be-völkerung und in der Art der Preisberechnung begrün-det, indem die Gewinnspanne nicht durch feste Sätze, sondern durch prozentuale Zuschläge auf die Beschaffungs- und sonstige Unkosten errechnet wird, sowie in der Ring- und Simultatsbildung. Verfüglichkeit man nun, daß die Mehrzahl der Arbeitnehmerschaft durchsichtlich noch nicht den Friedenslohn verdient, dann kann man den Grad der Erörterung und Aufregung über die geföhl-berten Verhältnisse verstehen.

Die Arbeitsverhältnisse sind hier bei weitem noch nicht wieder stabil. Von einem regelrechten Durch-

schneit sein kommen kann bei dem größten Teil der Arbeitnehmerschaft nicht die Rede sein. Daß der Ar-beiter nach längerer Erwerbslosigkeit heute wieder Be-schäftigung bekommen, wird morgen Kurzarbeit einge-führt, übermorgen werden Feierlichkeiten eingeflegt und dann wieder Kündigungen ausgesprochen. So ist gerade im Monat Oktober die Arbeitslosen-Ziffer wie-derum bedeutend gestiegen. Alle Bemühungen, diese Preissteigerungen durch Lohnerhöhungen auszu-gleichen, werden fast reiflos zurückgewiesen. Selbst die Staatlichen Beschäftigungsausschüsse und Schlichter geben sich keine besondere Mühe, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Es ist uns bekannt geworden, daß eine Schlichterkon-ferenz in Dresden beschloffen hat, sich beim Föhlen von Schiedsprüchen durch die augenblicklichen Preissteige-rungen keineswegs beeinflussen zu lassen. Dabei handelt es sich, wie aus der Anlage ersichtlich ist, nicht mehr um Preissteigerungen, sondern um von Tag zu Tag for-schreitende Teuerung.

Arbeitgeber und Schlichter berufen sich bei Beurteil-ung der Preislage aber immer auf den seitens des Reichsarbeitsministeriums herausgegebenen Teuerungsin-dex. Dieser ergibt aber für die Beurteilung der Ver-hältnisse des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ein ganz falsches Bild. Um die hiesigen Verhältnisse rich-tig zu erfassen, müßte hierin besonderer Nachdruck er-rechnet werden.

Wir haben uns bemüht, die hiesige Arbeitnehmerschaft im-mer wieder von der Notwendigkeit der Opfer für den Wiederaufbau unseres Staates und unserer Wirtschaft zu überzeugen. Und gerade unsere Kollegen haben allen-rabialen Einföhlungen gegenüber stets standgehalten. Die gegenwärtigen Zustände haben aber eine dringende Erregung und Erbitterung erzeugt, die nicht mehr über-boten werden kann. Die Stimmung ist geradezu fälschlich. Dringende Abhilfe tut not.

Die Arbeitnehmerschaft ist bereit, als Träger des Staates als Mitverantwortung zu tragen. Umomehr muß sie aber verlangen, daß die Reichsregierung und alle zuständigen Behörden ihr denselben Schutz zuteil werden lassen, als allen übrigen Ständen. Wir bitten alle verantwortlichen Stellen des Reiches recht dringend, hier einzugreifen, damit die Preise auf das richtige Maß herabgesetzt oder aber der Arbeitnehmerschaft die Mög-lichkeit gegeben wird, die Löhne und Gehälter diesen Verhältnissen anzupassen. Es ist sonst das Schlimmste zu erwarten.

Bezirksstelle der christlichen Gewerkschaften
Dortmund und Bochum.
J. A. G. Pina.

Zeitgemäße Betrachtungen über Theorie und Praxis.

1. Der Ausnahmefall der Bucherpreissteigerung besteht immer noch. Der Minister des Innern Severing hat am 6. Oktober in seiner Rede zur Frage der Preis-politik geäußert und mit Pathos beklagt: „Ich kann im Augenblick auf die Preisprüfungsstellen und auf die anderen Preisnotverordnungen nicht verzichten, wenn ich den Kampf gegen den Preiswucher führen soll.“ Man weiß nicht, ob man hier von Unkenntnis der Dinge oder bitterer Ironie reden soll. In unserem Eingefandt vom 9. 10. des „Märkischen Sprechers“ haben wir schon dar-auf hingewiesen, daß eine Verbilligung der Waren durch die Theorie der Regierung nicht zu erreichen ist.

2. In dem Verträge betreffend das Lebensmittellamt Weimar steht ausdrücklich vermerkt, daß der Leiter in folgenden Punkten die Zustimmung der Gemeinde ein-holen muß:

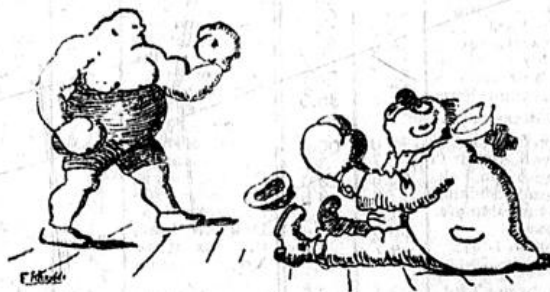
- a) bei Einstellung und Entlassung von leitenden Per-sonen;
- b) bei Einführung neuer Betriebszweige;
- c) bei Abschüssen von Käufen, deren Abnahme über drei Monate läuft;
- d) bei Neuanschaffungen, die den Betrag von 1000 M. überschreiten.

Der Breiter kümmert sich jedoch anscheinend wenig um Verträge und Abmachungen und handelt, wie es ihm beliebt. Seit einiger Zeit hat er eine Wagenmühle ein-gebaut und empfiehlt sich zum billigen Tagesbrot. Er verfügt über die Gemeindegelder nach Gutdünken. Das sollte nun einmal von anderen Völkern began-gen werden, wir möchten das Geld der Herren So-zialisten dann nicht angehören.

Wirtschaftliche Vereinigung Weimar.

weiteren Unterricht zu erteilen. Was ich Ihnen heute zeigte, war Theorie. Lassen Sie uns erst in die Praxis einsteigen, dann werden Sie erst die rechte Freude am Vorpost haben!

Ich war auf die Kosten gekommen. Und emmäh! mich vom Fenster aus, von dem ich auf das Dach des Vorder-hauses hinübersehen konnte. Und verprügel, in acht Tagen wieder anzuklopfen. Um von der Theorie zur Praxis überzugehen.



Man wollte ich mich entfernen. Aber Worzichowski, als Mann der Tat, packte mich bei den Schultern, setzte mich auf den Binselpfisch und stülpte mir ein Paar Vor-sandshuhe auf die Branten.

„Es wäre grundverfehlt“, sagte er, „wenn Sie gleich im Anfang die Platte ins Korn werfen wollten. So wie Sie gebaut sind, werden Sie bei genügendem Training bald einer der besten Professions sein, die Deutsch-land aufzuweisen hat!“ Hierbei applaudierte er mir einen Buß gegen die Gallenblase.

Die Hauptföche für jeden Voger,“ fuhr er fort, „ist, daß er die Gellengenen auzucht, bei seinem Gegner so viele Treffer zu landen, daß der andere nicht zur Be-limmung kommt.“

Ich hatte keinen Anlaß, die Nichtigkeit dieser Theorie anzuzweifeln. Um sie zu bekräftigen, vertrieb mir Wor-zichowski einen Schlag gegen meine rechte Vorderbacke, der mir leider den Weichteilszahn lockte.

Man muß darauf aus sein, den Gegner zu über-rumpeln,“ bozierte er weiter, wobei er mir eine Radem-masse verabreichte, für die jeder approbierte Massur-mindestens einen Taler Courant berechnen haben würde.

Worzichowski ließ die Massage unbedacht. Eben-so den wunderbaren Schlag, mit dem er mein Kniebein zertrümmerte. Er erwies sich in dieser Beziehung als ein Mann von Gemüt, dem der Sport mehr gilt als eitles Geld.

Wenn Sie nun,“ sagte er, indem wir schieden, „die Ueberzeugung gewonnen haben sollten, daß Sie bei mir auf die Kosten kommen, so bin ich gern bereit, Ihnen



Vorläufig sitze ich zu Hause, sehe die Gewerkschaftsgesellschaft in Verdacht und suche mit Hilfe von Kam-merungschlägen wieder einigermaßen Form zu ge-winnen.

Wenn ich die Wirkungen des theoretischen Unter-richts überwinden habe, werde ich veruchsmäßig Breiten-sträter in die Schranken fordern. Das Zeug habe ich dazu. Denn, wie sagte doch Worzichowski? „Wie Sie gebaut sind, werden Sie bei genügendem Training bald einer der besten Professions sein, die Deutschland auf-zuweisen hat.“

Zweifelsfrei ist mir nur, ob mich bei einem ernsthaften Match die andere an sich bekämpfen lassen. Aber man soll nicht verzagen. Grundregel ist, den Gegner zu über-rumpeln und bei ihm so viel Treffer zu landen, daß er nicht zur Bestimmung kommt. Eine Theorie, so hat er einleuchtend, wie der kategorische Imperativ. Ich werde in der Praxis nach ihr handeln. Und die Erfolge erzielen.



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jabs.
Stanislaus Worzichowski bringt mir das Bogen bei.

Es hat eine Zeit gegeben, in der ich dem Vorpost ziemlich teilnahmslos gegenüberstand. Das hat sich ge-ändert. Seitdem mich abends zwischen zwölf und eins kurz nach dem Verlassen meiner Stammtische gleich hinter der nächsten Haustüre jemand wegen meiner Bar-schaft interpellierte. Mit einem Rinnhaken, der sich ge-waschen hatte. Und mit einem Beherzungen, der nicht nur hohes sportliches Verständnis, sondern auch äußerst solide Arbeit verriet.

Der Gentleman, der sich in dieser Weise sportlich mit mir befaßte, war gewis kein Stümper. Das bewies seine Beherrschung, die allen wahrhaft tüchtigen Men-schen eigen ist. Bevor ich mich für die mir zuteil gewor-dene Unterweisung in der Boxkunst mit der mir ange-borenen Höflichkeit bedanken konnte, hatte sich der Mann ohne Abgabe seiner Visitenkarte entfernt. Und mit ihm meine Gedörde, in der sich außer einem noch ziemlich gut erhaltenen Hosenknopf, einem abgetragenen Sträßen-bahnstiel und einer abgetragenen Dreifachmarken noch eine Goldmark aus Aluminium, sowie ein goldgelbes Schnepfennägelchen befanden.

Es ist von jeher meine Geföhltheit gewesen, auch aus den scheinbar unbedeutendsten Vorfällen meine Aus-wendungen zu ziehen. Deshalb stand es nach diesem Erlebnis bei mir fest, daß ich nichts Klügeres tun könne, als mich ohne Zeitverlust zum Vor-Champion auszu-bilden.

Also ging ich zu Stanislaus Worzichowski, dem be-rühmten Vor-Lehmeister, von dessen Taten augenblid-lich alle Zeitungen voll sind.

In Europa gibt es kaum eine Stadt, die so viele Berühmtheiten aufzuweisen hat wie die unsrige. Ich brauche nur an Heinrich Heine zu erinnern, den Gefinder des geruchlosen Goldwebers, der heute selbst in Japan und bei den Föhl-Zumutanten ganz allgemein in Ge-brauch ist. Wollte ich alle anderen Berühmtheiten auf-

zählen, über die wir sonst noch verfügen, so könnte ich als einer, der zeilenweise behaglich wird, mir bequemen ein kleines Ritterbüchlein zusammenzuschreiben. Aber alle diese Berühmtheiten vermögen es an internationaler Bedeu-tung nicht aufzuweichen mit Stanislaus Worzichowski, dem Schwergewichtsmeister allergeringsten Formals.

Zu ihm, dem Unersiegblichen, begeh ich mich. Um mich im Vorgen unterweisen zu lassen. Und damit eine Lücke auszufüllen, die in meiner auf verwalteten Grund-lagen beruhenden Erziehung noch laßte.

Das Haus, in dem Worzichowski wohnt, liegt etwas außerhalb. An der Peripherie, wie man zu deutsch jagt. Mein Gott ja, er wohnt nicht vornehm. Aber er wohnt gemütlich. In einem jener Hintergebäude, bei denen das Föhlische das Baulich-Moderne überwiegt.

Auch Tostoi hat bekanntlich nicht in einem Palast gewohnt. Obwohl er ein großer Mann war. Und außer-dem ein richtiggehender Graf.

Stanislaus Worzichowski ist kein Graf. Auch schreibt er keine langweiligen Geschichten, in denen er sich wie Tostoi mit den höchsten Dingen auseinandersetzt. Aber niemand wird bestreiten, daß er trotz alledem ein großer Mann ist. Im Zweifelsfalle könnte man es leicht nachweisen. Nach meiner Schätzung hat er gut ein Meter achtzig. Zudem ist er breit gebaut. Mit Varentkräften und Varentagen. Und von einer affen-artigen Geschwindigkeit.

Von diesen hervorragenden Eigenschaften, die den geborenen Vorer ausmachen, kenne ich gleich bei meinem Eintritt in die Behausung des Professions einen fühl-baren Begriff. Meine Frage, ob ich das unschätzbare Veranügen habe, Herrn Worzichowski persönlich vor-mir zu sehen, wurde von ihm ebenso prompt wie höflich beantwortet. Und zwar nach Vorerart. Mit einem Knuff in meine Magenenge. Ich bin nicht im Zweifel, daß dieser Knuff das Entschluß der Sportsleute ausgelöst haben würde, wenn er vor versammeltem Publikum „im Ring“ ausgeführt worden wäre. Nach ehe ich Herrn Worzichowski verlassen konnte, wie sehr ich seine von den Kulturvölkern leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte Kunst schätze, landete er einen in sportlicher Hinsicht unvergleichlichen Treffer dicht unter meinem linken Auge, dem gleich darauf ein kaumenswert prächtiger Rinnhaken folgte.

Nach dieser artistischen Vorbereitung fragte der berühmte Vorerlehrer nach meinem Veger, und es stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß Worzichowski mich für einen Vollschlagsbeamteten gehalten hatte, dessen Veger er erwartete, ohne ihn herbeizumanteln. Er war sehr erfreut, in mir einen neuen Schüler zu bekommen, und meinte jovial, das kleine Mißverständnis sei nicht von Belang. Auf diese Weise seien wir gleich mitten in den Unterricht hineingeraten. Die Theorie des Vorges hätte ich sozusagen weg, und wenn es mir Spaß machte, so könnten wir gleich zur Praxis übergehen.

